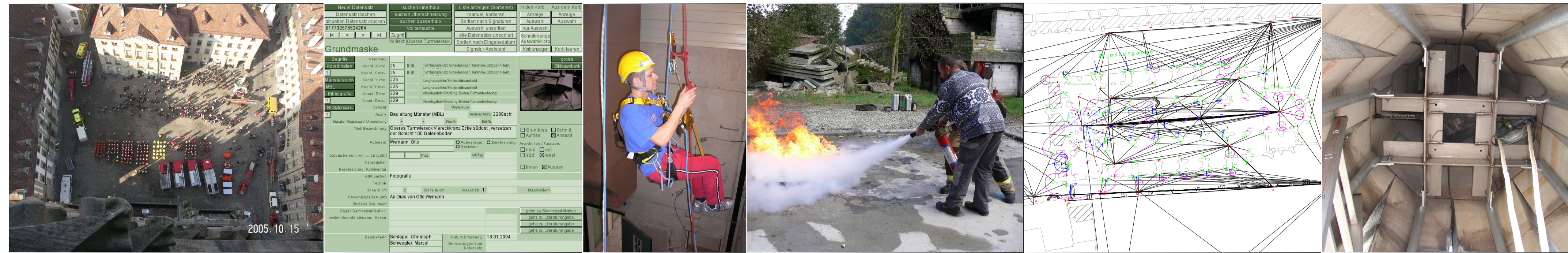




# Berner Münster-Stiftung, Bern

September 2008

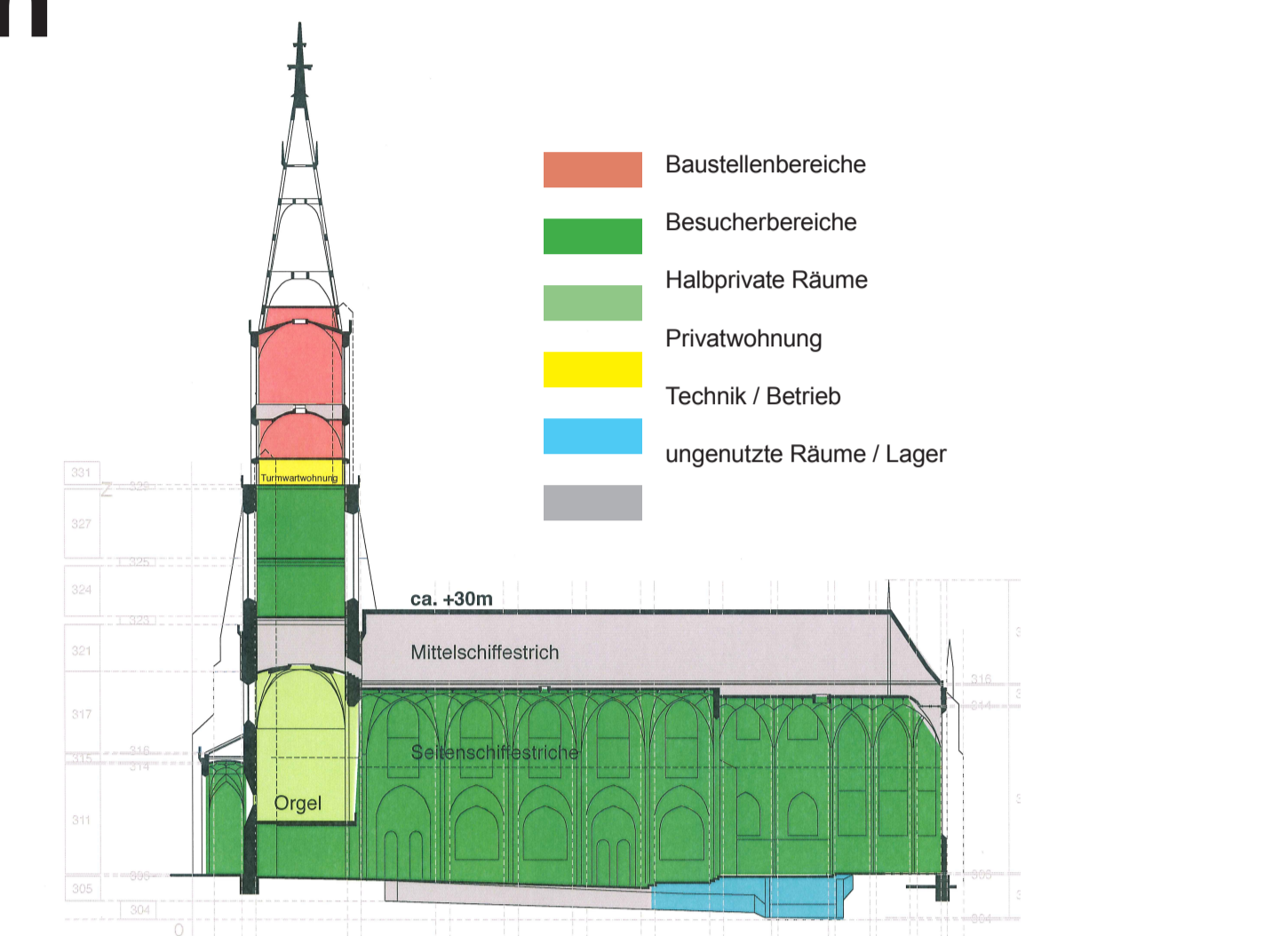
Hermann Häberli, Münsterarchitekt, Wasserwerksgasse 7, 3000 Bern 13  
 info@haeberli-architekten.ch, www.bernermuensterstiftung.ch



## SICHERHEITSKONZEPT

## Entwicklung und Grundlagen

- ZIEL:**
- Grösstmöglicher Schutz von
    - Objekt
    - Personen
    - Sachwerten
    - Umwelt
    - Daten und Informationen
- WEG:**
- Leitbild
  - Organigramm
  - Sicherheitsdokumentation
  - Sicherheitsorganisation
  - Definition von Schutzobjekten
  - Gefahrenportfolio
  - Massnahmenplan
- PARAMETER:**
- Bestandesanalyse
  - Kontrollgänge
  - Zusammenarbeit mit Spezialisten



Gebäudeerfassung durch die Münsterbauleitung: Beispiel Nutzungsbereiche. Weiter wurden erfasst: Personenbelegungen, Mobiliar, Brandbelastungen / Brandrisiko, Fluchtwege / Einsatzwege Rettungskräfte etc. Ausserdem ist in Zusammenarbeit mit dem Ingenieur eine umfangreiche Beurteilung der Tragstrukturen in Arbeit.

### Erarbeitung von Grundlagen und erste Massnahmen

2004 erging der Auftrag an die Münsterbauleitung, ein Sicherheitskonzept für das gesamte Münster zu erarbeiten. Im Rahmen der Arbeiten wurde der Ist-Zustand analysiert. Dabei wurde zunächst einmal die Terminologie bei der Bezeichnung von Geschossen und Räumen vereinheitlicht, welche bei Kirchmeieramt, der Feuerwehr, der Polizei und der Gebäudeversicherung unterschiedlich gehandhabt wurde. So wurde der „Häselboden“ je nachdem als „oberes Turmdeckel“, „Halle im Turm“ oder „7. OG“ etc. bezeichnet. Im spezifischen Fall des Turms wurden die für die Brandmelder bestehenden Benennungen übernommen, welche den Turm in ein 1. bis 8. OG einteilen. Schematische Grundrisse der einzelnen Geschosse wurden erstellt und an die zuständigen Stellen verteilt.

Die Analyse des Ist-Zustands enthält detaillierte Angaben über Fluchtwege, Schliesseinrichtungen, Abmessungen von Durchgängen, Mobiliar etc. Als weitere Themen sind auf einzelnen Plänen und Unterlagen detailliert behandelt: Nutzungsbereiche, Arbeitsbereiche, Personengefährdungen, Fluchtwege und Einsatzwege der Rettungsdienste sowie Brandschutz, Brandrisiko und Brandbelastung. Beispielsweise wurde für jede Türe bzw. jeden Fluchtweg ein Inventarblatt angelegt, welches Angaben über Material, Schlüssel, Breite, Stufen und weitere Besonderheiten enthält. Weiter wurden Gesetzesgrundlagen zusammengetragen sowie Gespräche mit den NutzerInnen, der Gebäudeversicherung, der Feuerwehr etc. geführt. Der Kontakt zur Polizei brachte wertvolle Anregungen für die Schulung des Aufsichtspersonals.

Auf Weisung der GVB (Gebäudeversicherung des Kantons Bern) sind bereits erste Brandschutzmassnahmen ergriffen worden. So mussten die Führungen in den Estrichen eingeschränkt werden. Auf allen Fluchtwegen hat das Kirchmeieramt Notleuchten eingerichtet. Heizungsrohre in den Estrichen wurden brandsicher isoliert. Als dringende Massnahme wurden erste Verstärkungen an Türen angebracht, welche den Brandwiderstand erhöhen. Im Zuge dieser ersten Massnahmen wurde der Hauptschiffstrich entrümpelt und alte Bänke, Baumaterialien, Schutt, Verschlüge etc., welche im Brandfall zusätzliche Gefahren mit sich bringen, weggeschafft.

### Sicherheitsorganisation

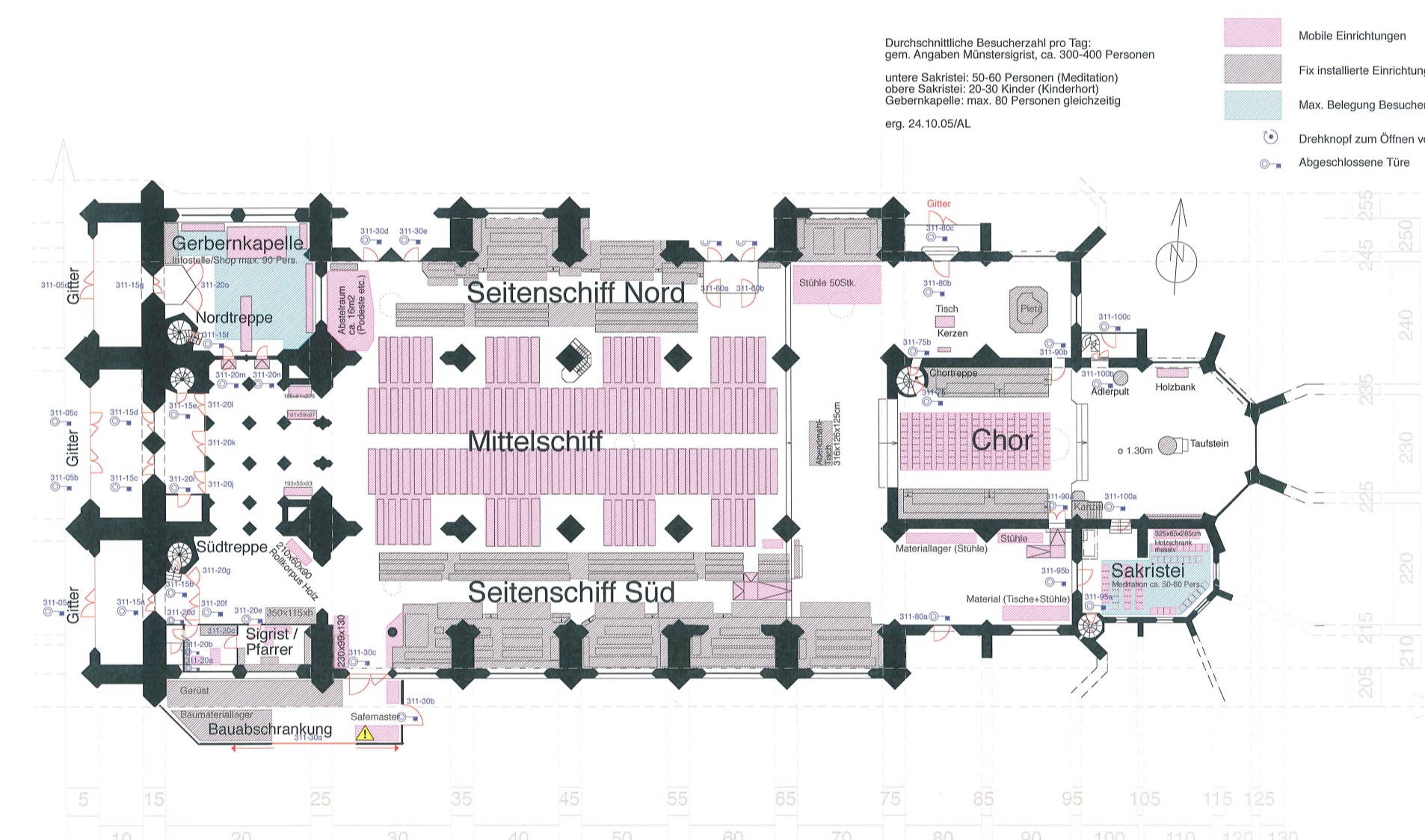
Im Rahmen der umfassenden Sicherheitsabklärungen wurden der Brandschutz, der Personenschutz und die Statik erfasst und ein Leitbild erarbeitet. Wesentlicher Bestandteil des sich in Arbeit befindlichen Sicherheitskonzepts ist der Aufbau einer Sicherheitsorganisation. Hierfür wurden in Zusammenarbeit mit einem Sicherheitsingenieur ein Leitbild, ein Organigramm sowie die dazugehörigen Pflichtenhefte erarbeitet. Diese Dokumente wurden Ende 2007 durch die Entscheidungskommission Berner Münster-Stiftung, Münsterkirchgemeinde und Gesamtkirchgemeinde unterzeichnet. Insbesondere wurde am Münster eine neue Fachstelle für Sicherheit mit den entsprechenden Kompetenzen geschaffen. Ebenfalls befindet sich eine Datenbank für Sicherheitsbelange im Aufbau, welche mit der Datenbank Münsterarchiv verknüpft ist und über Internet für alle Beteiligten zugänglich sein wird.

Dank dieser Grundlage konnte durch die beauftragte Fachstelle Sicherheit (Münsterbauleitung Bern) ein Gefahrenportfolio erstellt werden, welches sich mit verschiedenen Gefährdungen (Betriebsicherheit, Personensicherheit, Erhalt von Sachwerten, Brandschutz und Baustatik) befasst. Anhand des Portfolios wurde mit dem Sicherheitsingenieur Mollet (Hautle Andereg und Partner), Bauingenieur Schmied (Hartenbach und Wenger), der Gebäudeversicherung und dem Sigristen eine Massnahmenplan entwickelt. Der neue Sigrist und Betriebsleiter Felix Gerber wurde zum Sicherheitsbeauftragten ernannt, welcher in der Sicherheitsfrage eine Schlüsselposition einnimmt. Die Planung sieht für die Periode 2008-2015 einen Katalog von baulichen und betrieblichen Änderungen vor. Ausserdem sind regelmässige Kontrollgänge vorgesehen.

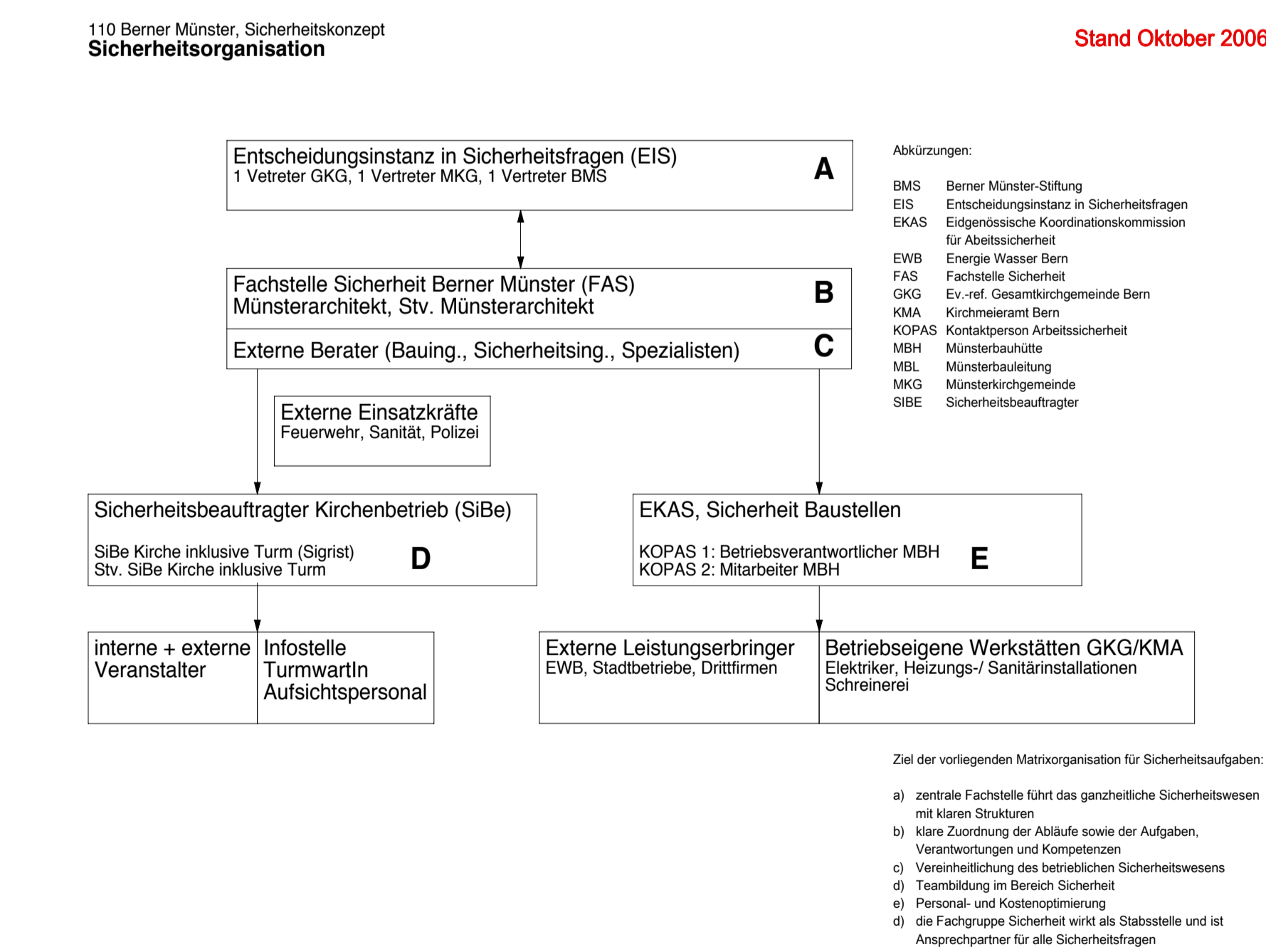
Mit dem Bauingenieur Peter Schmied ist eine Bauteilbewertung in Arbeit, welche sich mit der statischen Gefährdung einzelner Bauteile befasst. Das Bauingenieurbüro erarbeitet ausserdem Gefährdungsbilder, welche fallbeispielmässig die Konsequenzen möglicher Schadensereignisse und entsprechende Präventionsmassnahmen dokumentieren. Periodisch durchzuführende Zustandskontrollen sollen langfristig die statische Sicherheit des Gebäudes gewährleisten. Ein besonderes Augenmerk wird der baulichen Sicherheit der Tragwerke geschenkt. So wurden zum Beispiel im Bereich der Erlach-Ligerz-Kapelle zusätzliche Messpunkte angebracht. Die erarbeiteten Grundlagen sollen einen breit angelegten Denkprozess auslösen, welcher hoffentlich zu konstruktiven Beiträgen der Rettungskräfte und der Gebäudeversicherung führt. Aufgrund der Rückmeldungen wird eine Massnahmenplanung erstellt werden, welche schliesslich mit Kontrollplänen und Weisungen an die jeweils beteiligten Personen umgesetzt werden soll. Eine erste Sensibilisierung des Betriebspersonals hat im Bezug auf die Freihaltung von Notausgängen bereits stattgefunden. Das definitive Sicherheitskonzept soll Aussagen zur Organisation, zu Zuständigkeiten und zu Verantwortlichkeiten enthalten, sowie Alarmwege und Strukturen regeln.

110 Berner Münster: Sicherheitskonzept		Berner Münster-Stiftung	
Architekten Bestehende Fluchtwege		14. Hotel, Münsterstrasse 7	
Stand Ende August 2005/MBL		3000 Bern 13	
Numer	311-80a	Titel	
Bezeichnung	Stockwerk	Objekt	
Breite min.	113	Objekt	
Höhe max.	205	Objekt	
Höhe min.	186	Objekt	
Tiefe	60	Objekt	
Niveaudifferenz	214	Objekt	
Dicke Treibst	4	Objekt	
Material	Holz massiv	Objekt	
Bemerkungen	Vor Türe noch 2 Türe 12 und 16m	Objekt	
Schlossart	Zylinder Schlüssel Nr. 7	Objekt	
Zentralbereichung	Münsterschlüssel MBL, MBH, KMA	Objekt	
Brandschutz	Notbeleuchtung montiert	Objekt	
Datum, Vision	31.08.05 MBL, ODF 05.09.05 AL	Objekt	

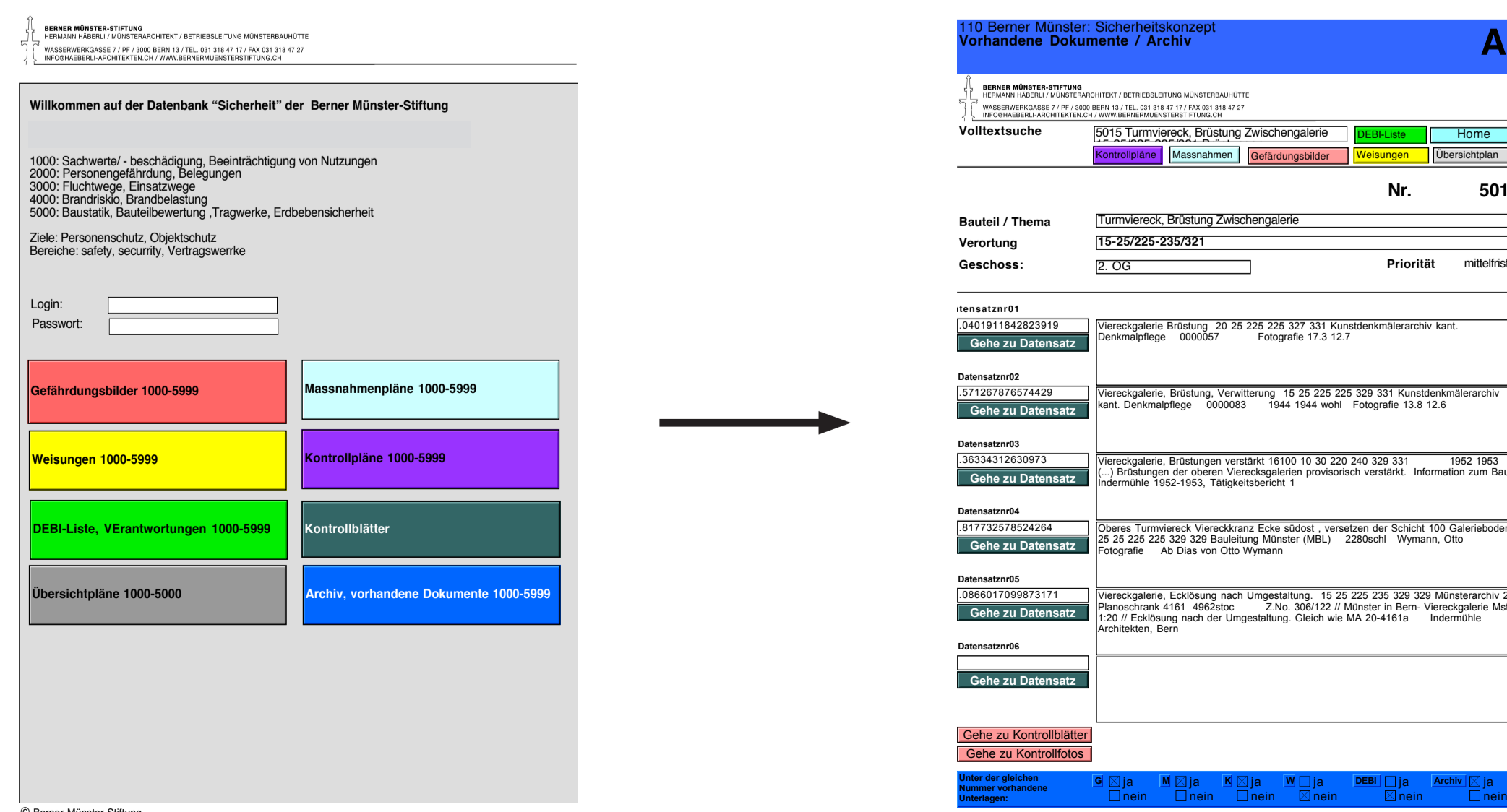
Beispiel Vorabzug Datenblatt Münster Türen. Sämtliche Fluchtwege wurden in einer Datenbank erfasst.



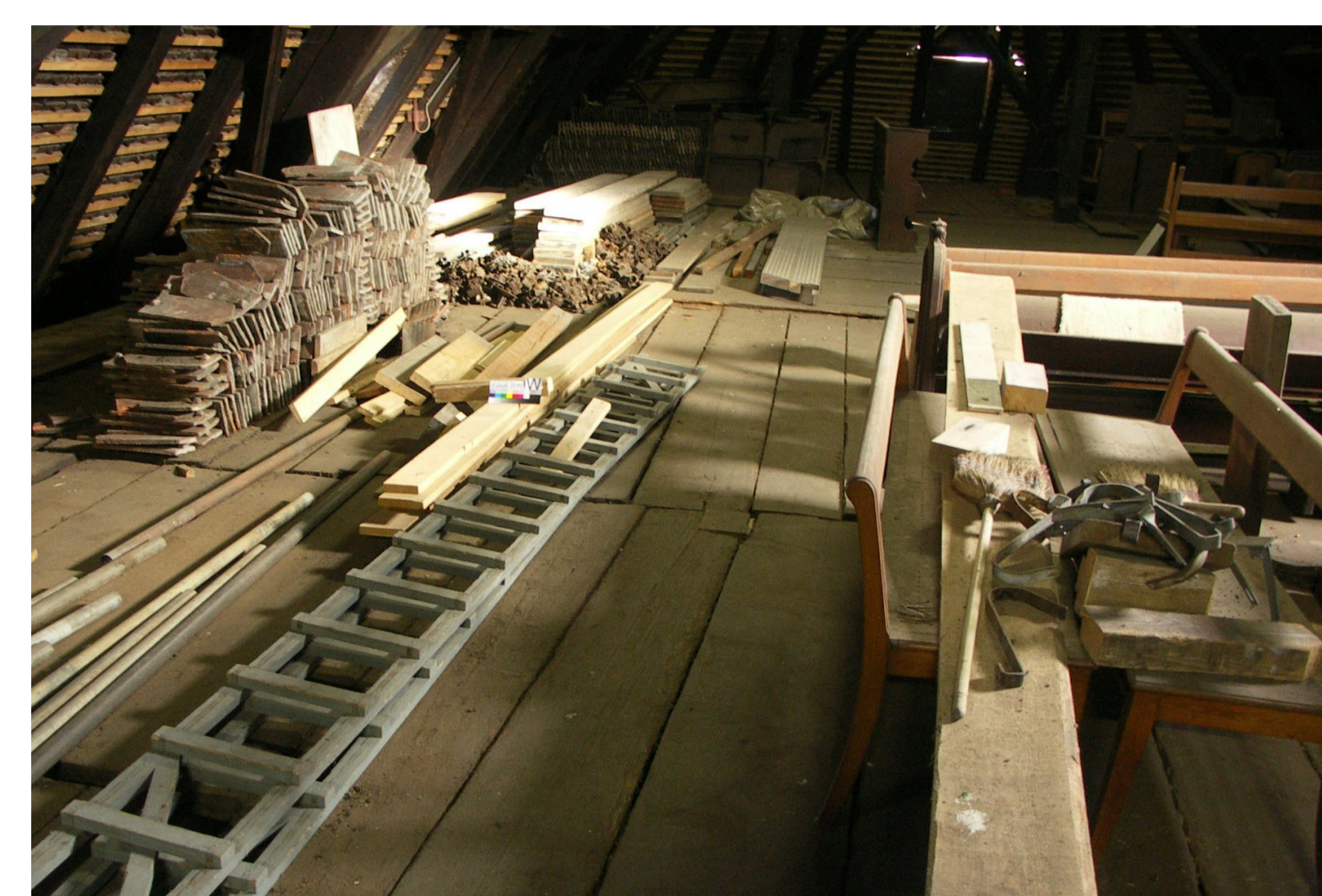
Bauerfassung, Beispiel Erdgeschoss (Besucheralltag).



Ein wichtiger Schritt war 2007 die Einführung einer Sicherheitsorganisation mit Organigramm, Pflichtenheften und einem Sicherheitsleitbild. Die Papiere wurden von der Münsterstiftung, der Kirchgemeinde und der Gesamtkirchgemeinde unterzeichnet.



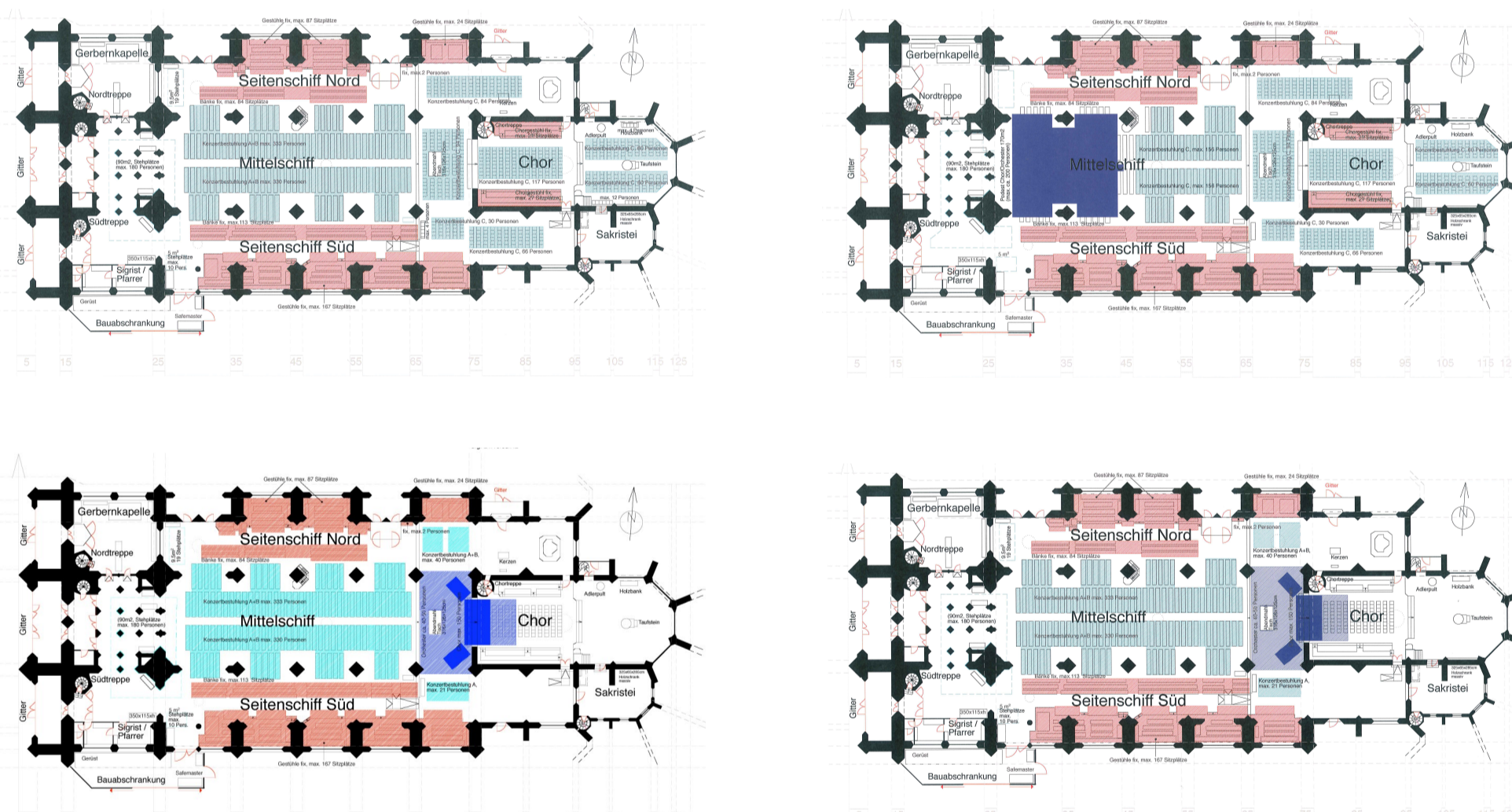
Die Datenbank für Sicherheitsfragen (im Aufbau) ist mit dem Münsterarchiv verknüpft und für alle Beteiligten über Internet zugänglich.



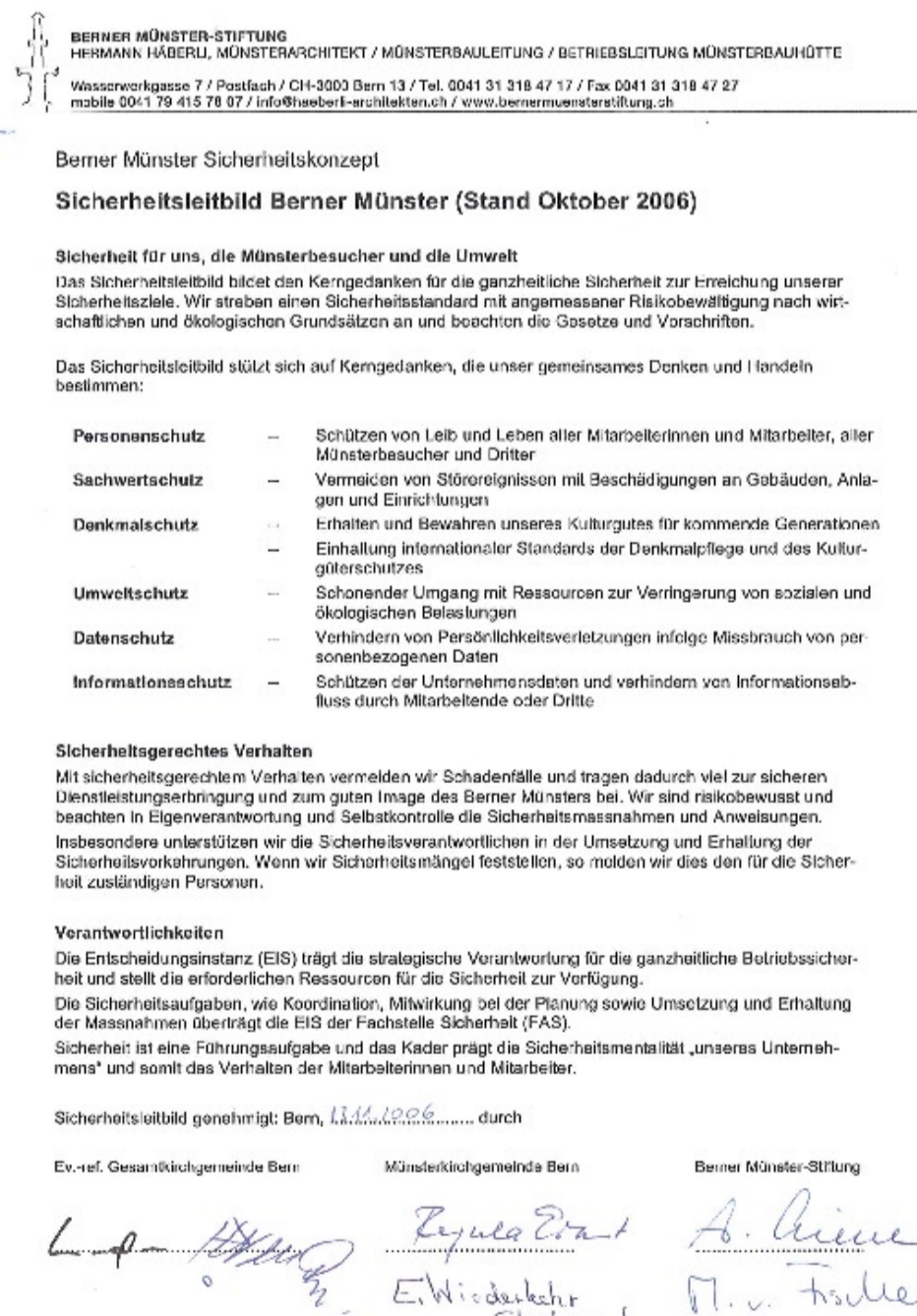
Führungen über die Münsterestriche wurden aus Sicherheitsgründen bis auf weiteres von der GVB verboten. Die Estriche werden in einem ersten Schritt zur Reduktion der Brandbelastung durch die Münsterbauhütte entrümpelt und vom gröbsten Schmutz befreit.



Kontakte mit Blaulichtern und Spezialisten: Erhebung von möglichen Gefahren, Schulungsmöglichkeiten, professionelle Unterstützung, Rechtliche Situation, Verantwortlichkeiten, Versicherungsfragen, Sonderfall Kulturdenkmal.



Personenbelegungen bei Grossanlässen im Erdgeschoss ohne Chorpedeste und mit den möglichen Orchester-/Chorpedesten (ausgehend vom Ist-Zustand wurden auch potenzielle Szenarien mit maximaler Belegung berechnet).



Ein wichtiger Schritt war 2007 die Einführung einer Sicherheitsorganisation mit Organigramm, Pflichtenheften und einem Sicherheitsleitbild. Die Papiere wurden von der Münsterstiftung, der Kirchgemeinde und der Gesamtkirchgemeinde unterzeichnet.

